

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech-Jahn Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 209.

Neuenbürg, Donnerstag, den 7. September 1922.

80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 6. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann hat laut „Zeit“ an den Reichsminister eine Eingabe gerichtet, in der er im Interesse des Zeitungsgewerbes die Forderung aufstellt, daß die Reichspostverwaltung mit sofortiger Wirkung die Bestimmungen aufhebe, wonach die Post-Zeitungspreise auf 1/2 Jahr voraus und zwar 34 Tage vor Beginn des Vierteljahres festgelegt werden müssen. Es sei für die Zeitungsgewerbetreibenden unmöglich, die Preise für den Bezug der Zeitungen im voraus für einen Zeitraum von vier Monaten festzusetzen.

Berlin, 6. Sept. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft behandelte im „Berl. Tagbl.“, daß die deutsche Landwirtschaft durch die leistungsfähige Getreidemenge einen Verlust von rund 14 1/2 Milliarden Mark gehabt habe. Sie lieferte aus 49 Millionen Zentner ab und erhielt dafür 52 Milliarden Mark; auf dem freien Markt habe die gleiche Menge Getreide rund 20 Milliarden Mark geübelt. Die Landwirtschaft habe sich nach vorübergehender guter Lage, in der sie Schulden abhaken konnte, bereits wieder in Kreditnot; auch sei der Bezug von Kreditmitteln sehr schwierig. Dieser Tage wurde in Flensburg das Denkmal des alten Kaisers mit roter Farbe bemalt. Im Laufe des Tages wurden darauf von verschiedenen Seiten Nummernsteine am Denkmal niedergelegt.

Wohnungsnot in Duisburg.

Die „Tägl. Rundschau“ berichtet Einzelheiten über das eintreffende große Wohnungsproblem in Duisburg, das unter den verarmtesten Sanctionen am meisten leidet. Tausende von hiesigen Familien, meist Arbeiterfamilien, leben zusammengepöckelt in Kellern und Katakomben. Die Stadt ist mit 6000 Mann freiwilliger Truppen mit ihren Familien besetzt. Außer den Quartieren für die Truppen sind nicht weniger als 14 Familien- und 236 Einzelanwohner beschlagnahmt, sowie die Villa mit 13 Kindern für den ledigen Generalbesitzer. Für einen 80jährigen Mann, dem sein letztes Zimmer genommen und der auf die Straße gesetzt wurde, hatte der französische Hauptmann nur das Wort „C'est la guerre“!

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Wie bereits in der Sitzung des Reichseisenbahnrates am vergangenen Mittwoch mitgeteilt wurde, ist von der Verwaltung der Reichseisenbahn eine weitere Erhöhung der vom 1. Oktober ab gültigen neuen Fahrpreise um 80 Prozent in Aussicht genommen, die zum 1. Dezember 1922 wirksam werden soll. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugzuschläge, die Militärfahrpreise und die Preise für Lokomotiven der Art. — Die vom 1. Dezember 1922 ab gültigen Fahrpreise betragen im einzelnen: in der vierten Klasse 72 Pfennig, in der dritten Klasse 108 Pfennig, in der zweiten Klasse 180 Pfennig, in der ersten Klasse 324 Pfennig. Das bedeutet für die dritte und vierte Klasse das Doppelte, für die zweite Klasse das Dreifache und für die erste Klasse das Vierfache des jetzigen Preises. Die Schnellzugzuschläge geben in der ersten Zone für die erste und zweite Klasse von 15 auf 50 Prozent, für die dritte Klasse von 8 auf 25 Prozent, in der zweiten Zone für die erste und zweite Klasse von 30 auf 100 Prozent, für die dritte Klasse von 15 auf 50 Prozent, in der dritten Zone für die erste und zweite Klasse von 23 auf 75 Prozent. Gegenüber dem jetzigen Preis steigt damit der Schnellzugzuschlag in der ersten und zweiten Zone um das Hundertfache, in der dritten Zone um das 75fache. Als Preis für die Hunderttante wird die Hälfte des jetzigen Preises dritter Klasse beibehalten, Bahnkellern im hohen 2,50 Mark.

Regierung und Stinnes-Vertrag.

Berlin, 6. Sept. In Regierungskreisen wird der Stinnes-Vertrag glänzend beurteilt und wahrscheinlich werden sich die in Frage kommenden Ressorts bereits in den nächsten Tagen mit dem Vertrag beschäftigen, von dessen Abschluß Herr Stinnes die zuständigen Stellen durch Ueberzeugung von Unmöglichkeit in Kenntnis gesetzt hat. Selbstverständlich sind die Verhandlungen nicht ohne Kenntnis der beiderseitigen Regierung geführt worden. Im übrigen erklärt der „Volkswacht“, daß Hugo Stinnes lediglich deswegen verhandelt und den Vertrag unterzeichnet habe, weil gerade auf seine Person der Vertrag am meisten Gewicht gelegt worden sei. Die Herr Stinnes seit kurzem bekanntlich naheliegender „Tägl. Rundschau“ teilt mit, daß bereits heute sich die führenden Männer der deutschen Wirtschaft nach Nordamerika begeben, um dort mit französischen Wirtschaftlern alles weitere zu verhandeln. Das Blatt betont, offenbar auf Veranlassung von Stinnes, daß in dem Abkommen nicht die geringste Spitze gegen England zu erblicken sei.

Erst heute läßt sich die Aufnahme, die das Abkommen in den Berliner Kreise gefunden hat, ganz übersehen. Die sozialistischen Blätter verharren in allerhöchster Opposition. Die „Volkswacht“ bringt über die ganze Seite weg die aufreizende Behauptung: „100 Milliarden Profit für Stinnes“. In der demokratischen Presse wird der Vertrag im ganzen aufnehmend aufgenommen. Die Haltung der Reichsblätter ist geteilt. Während die „Deutsche Zeitung“ den Vertrag grundsätzlich ablehnt, weil durch ihn dem Erfüllungswahn Vorschub geleistet würde, findet die „Avenzeitung“ doch einiges Gute an ihm und lobt vor allen Dingen die Vereinbarungen, daß ein bestimmter Bruchteil der für Frankreich zu liefernden Kohlenmengen von Weizen zur Verfügung gestellt wird. Das Präsidium des Reichsverbandes der Industrie hat sich gestern den ganzen Tag mit dem Abkommen befaßt und es gebilligt.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichsanwalt.

Berlin, 6. Sept. Die Gewerkschaftsführer, die gestern vom Reichsanwalt empfangen wurden, bedauerten, daß die Reichsregierung von den vor 14 Tagen dem Kanzler gemachten Vorschlägen nur auf Teilgebieten entsprechende Maßnahmen durchgeführt habe. Die Gewerkschaftsführer betonten, daß zur Verhinderung des wirtschaftlichen Chaos eine zwingend wirtschaftliche Regelung in neuer Form nicht zu umgehen sei. Die Gewerkschaften legen auf folgende Vorschläge nachdrücklich Wert: Erweiterung der Zwangsbeschaffung; unter keinen Umständen dürfe von den Behörden der sogenannte Wiederbeschaffungspreis dem Produzenten zugelassen werden; Einschränkung des freien Börsenhandels; Ablehnung der Forderung der Landwirte nach Erhöhung des Preises für Umlagegetreide. Ueber diese Frage soll Ende dieser Woche unter Zugabe der Ernährungs- und Wirtschaftsminister eingehend gesprochen werden. Reichsanwalt Dr. Wirth gab eine Uebersicht über die politische Lage. Er erklärte, er würde keinesfalls die Hand dazu bieten, aus dem äußerst beschränkten Goldschatz der Reichsbank namhafte Beträge herauszugeben. Er habe nicht unbegründete Hoffnungen, daß Amerika bei der Neuordnung des Reparationsproblems aktiver als bisher eingreifen werde. In der vom Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund geforderten, ungeschmälerten Wiedereinführung der Zwangswirtschaft erklärte der Reichsanwalt, die Frage der Wiedereinführung der Zwangswirtschaft müsse von Fall zu Fall erwogen werden. Die Regierung sei bemüht, durch Vorschüsse den Beamten und Arbeitern bei der Winterversorgung nach Kräften behilflich zu sein. Die Voraussetzung für eine Stärkung unserer Währung, sei in erster Linie eine Auslandsanleihe, die Grundbedingung für diese Anleihe sei die Sanierung des Budgets. Zum Schluß erklärte der Reichsanwalt seine Zustimmung zu dem Wunsche eines Gewerkschaftsvertreters, zu späteren Zusammenkünften auch den Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister zuzuziehen und teilte mit, daß im Laufe dieser Woche eine erneute Zusammenkunft mit den beiden Reichsministern stattfinden werde. Vom Reichsfinanzministerium sind Mittel zur Verfügung gestellt worden, woraus den Beamten Vorschüsse auf ihr Gehalt zur Kartoffelversorgung gewährt werden. Die zinsfreien Vorschüsse sollen bis spätestens 31. März zurückbezahlt werden. Die Beteiligung soll durch einen Zwangsverband erfolgen.

Aufnahme der Garantieverhandlungen.

Berlin, 6. Sept. Die beiden belgischen Delegierten Velmans und Delacroix sind gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr angekommen. Heute vormittag werden sie vom Reichsanwalt Dr. Wirth empfangen werden. Gegen mittag werden sodann die Besprechungen über die Garantieverhandlungen ihren Anfang nehmen. Die Besprechungen werden im Reichsfinanzministerium in Gegenwart der Staatssekretäre Schröder, Firsch, Simson und Bergmann und des Reichsfinanzministers Dernois stattfinden. Bergmann ist inzwischen nach London gereist. Von dieser Reise hängt sehr viel ab, da man hofft, die finanzielle Hilfe Englands in Anspruch nehmen zu können. Im amtlicher Stelle schweigt man sich nach wie vor über die Möglichkeiten einer Lösung vollkommen aus. Es gewinnt aber immer mehr den Anschein — vornehmlich nach dem, was aus dem Auslande zu uns kommt —, als ob in der Tat von beiden Seiten bereits Fühler ausgestreckt worden sind, die gewisse Aussichten auf eine Verständigung eröffnen. Auch die Engländer arbeiten offenbar fleißig mit. Es ist wenigstens bisher noch von keiner Seite dementiert worden, daß die englischen Finanzkreise bereit sind, die Verwendung deutscher Schatzwechsel zu Zahlungsmitteln nach Möglichkeit zu erleichtern. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist für Freitag vormittag einberufen, offenbar in der Annahme, daß man dann schon schlüssig geworden ist, was die deutsche Reichsregierung über ihre Verhandlungen mit den Belgiern weiter mitteilen kann.

Die neuen Beamtengehälter und Staatsarbeiterlöhne.

Berlin, 6. Sept. Nachdem das Reichskabinett und der Reichsrat den neuen Beamtengehältern zugestimmt haben, hat nunmehr auch der Ueberwachungs Ausschuss des Reichstages die neuen Gehaltserhöhungen für die Beamten angenommen. Die neuen Zuschläge betragen ab 1. September zu den Grundgehältern, den Diäten und Ortszuschlägen, soweit diese Vorzüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 42,9 Prozent, im übrigen 43,7 Prozent, zu den Arbeiterzuschlägen 12,7 Prozent. In der Debatte wurde mehrfach betont, die Regierung möge auf eine möglichst allgemeine Neuregelung der Beamtenbesoldungsverhältnisse hinwirken. Ministerialrat v. Schlieben erklärte, daß die Reichsregierung grundsätzlich bereit sei, in eine Nachprüfung des ganzen Besoldungsgesetzes einzutreten. — Ebenso ist gestern die Neuregelung der Löhne für die Arbeiter der Reichsverwaltung und der Staatsbetriebe für September mit den Gewerkschaften vereinbart worden. Die neue Erhöhung beträgt bei mehr als 24 Jahre alten Arbeitern im allgemeinen in Ortsklasse A 12 Mark die Stunde, bei mehr als 24 Jahre alten Arbeiterinnen in derselben Ortsklasse 7,90 Mark die Stunde.

Ersuchen um britische Hilfe?

Berlin, 6. Sept. Aus London kommt die Meldung, daß Bradbury die Erklärung abgegeben habe, die Frage einer britischen Beihilfe zur Stellung der Garantien Deutschlands für die Schatzwechsel in Deutschland solle nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn die britische Hilfe von der belgischen und deutschen Regierung erbeten würde. Diese Äußerung findet im Zusammenhang mit den Informationen, die durch Staats-

sekretär Bergmann hierher gelangt sind, starke Beachtung und man ist geneigt, sie in politischen Kreisen so aufzufassen, daß in London mit einem solchen Ersuchen der beiden Verhandlungen gerechnet wird.

Die Verhandlungen mit Belgien.

Berlin, 6. Sept. Die Vertreter der belgischen Regierung, Delacroix und Velmans, sind in Begleitung ihres finanziellen Sachverständigen, des Bankiers Philibson, gestern nachmittag in Berlin eingetroffen. Heute vormittag werden sie vom Reichsanwalt empfangen und im Anschluß daran sollen folgende die eigentlichen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Dernois beginnen. Ueber die voraussichtliche Dauer der Besprechungen läßt sich Genaues zur Zeit nicht sagen. Von einer Zahlungsabnahme mit den Parteiführern der Reichstagsfraktionen, die nach wiederholter amtlicher Ankündigung noch vor Beginn der Verhandlungen mit der belgischen Delegation erfolgen sollte, soll nun offenbar doch abgesehen werden. Es wird gesagt, die Besprechung sei überflüssig, da der Auswärtige Ausschuss am Freitag durch den Reichstag schon vertrauliche Informationen erhalten werde. Dieser Hinweis kann aber den Eindruck nicht verwischen, daß man wieder einmal kabarettistisch treiben will, denn der Schwerpunkt bei dieser Angelegenheit liegt natürlich darin, ob die Orientierung der Parteiführer vor oder nach den Verhandlungen stattfinden sollte.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Hamburg, 5. Sept. Die Konferenz der Ernährungsminister konnte am Montag nicht zu Ende geführt werden und verzögerte erst heute morgen ihren Abschluß. Das Ergebnis wurde in einer Entschließung festgelegt, mit deren Verbreitung die staatliche Pressestelle beauftragt wurde. Der Schlußsatz schloß sich eine eingehende Beschäftigung der Hafen- und anderer Industrieanlagen an. Die Konferenz hat eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Da in Deutschland nach dem Verlust wertvoller wirtschaftlicher Gebiete noch weniger als früher genügend Nahrungsmittel erzeugt werden können und Deutschland infolgedessen auf dem Gebiete der Versorgung mit Brotgetreide, Futtermitteln und Fetten in hohem Maße auf die Einfuhr angewiesen ist, kann eine wirkliche Besserung hinsichtlich des Standes der Ernährung und hinsichtlich der Preise bei dem heutigen Stande der Produktion nicht ohne Milderung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands eintreten. Voraussetzung hierzu ist in erster Linie die Beseitigung Deutschlands von dem Druck übermäßiger Bar- und Sachleistungen an die Entente. Die Ministerkonferenz ist der Ueberzeugung, daß alle Maßnahmen getroffen werden müssen, die auf eine sparsame und zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Nahrungsmittel im Inlande Einfluß haben können, und daß auch auf eine erschlaffende Preisgestaltung hingewirkt werden muß. Sie spricht sich daher für ein Verbot der Herstellung von Storfleisch und im übrigen für die Einschränkung der Vieherhaltung aus. Sie hält es weiter für notwendig, daß die Verwendung von Inlandszucker für Molkerei, bei der Herstellung von Branntwein, Schokolade und Süßigkeiten sobald verboten wird. Sie hält es weiter für notwendig, in dem demnächst beginnenden neuen Landwirtschaftsjahr Maßnahmen dahin zu treffen, daß Inlandszucker in erster Linie der Verbesserung zum Mundgebrauch zugewendet wird. Auf dem Gebiete der Brotversorgung muß die Umlage in der gesetzlich festgelegten Höhe durchgeführt werden. Die Konferenz versichert sich dabei nicht der Tatsache, daß bei Festlegung der Preise für Umlagegetreide der Geldwertverlust und den großen Produktionskosten Rechnung getragen werden muß. Von den Strafandrohungen muß unmissverständlich Gebrauch gemacht werden gegen die, die andere anfordern, sich der Umlagemenge zu widersetzen. Die Konferenz empfiehlt weiter eine Prüfung, ob durch die Deraufhebung des Ausnahmsbefehls für Brotgetreide Ersparnisse gemacht werden können. Die Ausgestaltung der Kinderbesoldungen, der öffentlichen Besoldungen und der Abgabe von Lebensmitteln an besonders Bedürftige zu mäßigen Preisen wird geprüft werden.

Ausland.

Paris, 6. Sept. In den Verhandlungen des Völkerbundes sagt der „Temps“ hinsichtlich der Aufnahme von neuen Staaten in den Völkerbund, daß die Zulassung von gewissen Ländern in den Völkerbund zu Bedenken Anlaß gebe, die man zerstreuen muß. Es scheint aber, daß was Deutschland angeht, jedenfalls eine Zulassung in den Völkerbund nicht in Frage komme, da das Reich nicht vergessen kann, daß der Völkerbundsrat hinsichtlich Oberösterreichs eine Entscheidung gefällt hat, die ihm nicht paßt. Man weiß übrigens heute genau, daß Deutschland einen Sitz im Völkerbund beansprucht. Die Ereignisse in den letzten Monaten sind jedenfalls nicht dazu angetan, den in dieser Frage schon immer vertretten Standpunkt zu ändern.

Belgische Justizkontrolle im besetzten Gebiet.

Brüssel, 6. Sept. Vom belgischen Justizministerium sind auf Ersuchen des Kriegsministers eine Anzahl Kriminalbeamte der belgischen Militärbehörde in Lüttich überwiesen worden, um innerhalb der belgischen Zone eine fortwährende Kontrolle der Polizeibehörden auszuüben und Verbrechen gegen belgische Truppen auszuführen.

Die englischen Arbeiter führen den Wahnwitz der Ententepolitik am eigenen Leib.

London, 6. Sept. In der gestrigen Sitzung des Gewer-

Kösterbund.
veröffentlichte Tagesbeilage
ersten Verhandlungsgang
Lage in Oesterreich.
politischen Fragen
Debatte vorliegen.
angekommen ist, hatte
den Delegierten und
positiven Plan unterbreiten
gelegt wird. Er wird
den Finanzlage einen
fordern, der von
ist, aber garantiert werden
dem Korrespondenten
die außerordentliche
is dargelegt und von
Berona gesprochen.
scheidung der Konferenz
den Völkerbund zu
sicheren Problems
sungen, die Oesterreich
erfahren hatte, ein
Der Kanzler erinnerte
reichlichen Aktiva, die
schon einmal im
worden sei, erst im
sei. Unter diesen
denig Hoffnung, daß
ne Hilfsaktion für
heute darauf hin
scheidung unvermeidlich
wärtig noch ein
wäre. Die
den Besprechungen von
genommen worden.
sich auch Rückwirkungen
bringen würde. Das
sich zusammengefaßt
der Oesterreichischen
messen. Der Ton, in
den Völkerbund
an sich jetzt nicht
erreichtesten Frage
Völkerbund die
theoretische Unter
ernennen sollte, so
und realistische
schon in Aussicht

entz
aiser
te
Pforzheim
Ebersteinstraße 12.
1922.

urten.
Beweise herzlicher
fern an unserem
zahlreichen Betei
lätze, dem Gesang
für die schönen
niederlegungen des
Bäcker-Innung am
der ganzen Familie

Harzer,
unk.
Sept. 1922.
führt zum Erfolg.
eld.
inist
sofort in dauernd
Schenck.



Schaftslongress in Southport wurde eine von dem Arbeiterführer Thomas eingebrachte Entschliessung angenommen, worin es bezüglich der Reparationsfrage heisst: Die Konferenz, auf der über 5 Millionen organisierte britische Arbeiter vertreten sind, erkennt an, dass die Entscheidung der Reparationskommission für das deutsche Volk einen zeitweiligen Aufschub der unmöglichen Lasten gefordert hat, die ihm von den alliierten Regierungen auferlegt wurden. Die Konferenz hofft, dass diese Krise dazu gedient haben wird, die dringende Notwendigkeit einer sofortigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems nachdrücklich vor Augen zu führen. — In der Entschliessung wird dem Plan der internationalen Arbeit zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete erneut zugestimmt und erklärt, dass kein Plan zur Wiederherstellung Europas möglich sei, wenn nicht die Befreiung der Rheinslande und die Politik der Gewalt aufgegeben würde. Es müssten eine angemessene Frist und Erleichterungen für die Zahlungen gemährt werden. Die deutsche Industrie dürfe nicht erdrückt werden, wenn Frankreich und Belgien wieder hergestellt werden sollen. — Die Arbeitslosigkeit behandelnd, erklärte Thomas, alle müssten anerkennen, dass die anderen Fragen damit verglichen durchaus bedeutungslos seien. Keine Frage stehe in so engem Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem wie die der internationalen Schwerkriegs. Er führte aus: Unsere Erklärung hat bewiesen, dass im gegenwärtigen Augenblick nicht Deutschland, sondern der britische Arbeiter bezahlt.

Ein Komplott gegen die rumänische Königsfamilie.

Wie der „Times“ aus Bukarest meldet, ist dort ein Komplott gegen die kaiserliche Familie entdeckt worden, das während der Kronungsfeierlichkeiten ausgeführt werden sollte. Die Urheber des Komplotts sind verhaftet. Es seien bulgarische Offiziere, welche der Organisation des Obersten Gaboroski von Burestin angehörten. Sie hätten ein vollständiges Verzeichnis abgelegt und vor allem angegeben, dass die bei ihnen entdeckten Explosivstoffe dazu bestimmt gewesen seien, während der Krönung die Tribünen der königlichen Familie und der Diplomaten in die Luft zu sprengen.

Amerikas vorsichtige Zurückhaltung.

Oberst House erklärte in einer Unterredung mit einem Sonderberichterstatter der „Times“, er begrüße den Deutschland gewährten Zahlungsausschub als einen Schritt in der guten Richtung und hoffe, dass vor Beendigung des Zeitraums etwas getan werde, um die gesamte Frage auf eine endgültige und dauernde Grundlage zu stellen. Eine kleine Anleihe an Deutschland würde die tatsächliche Krise nur aufschieben. Die Reparationssumme müsse festgesetzt und die Zahlungsbedingungen endgültig geregelt werden. Desgleichen müsse Vorkehrung für die Wiederherstellung der deutschen Finanzen und die Stabilisierung der deutschen Mark getroffen werden. Bevor dies getan werden könne, müsse Frankreich eine Art von Garantie gegen einen ungeduldeten deutschen Angriff erhalten, die auch die Deutschen selbst — wenigstens die weiterblickenden unter ihnen — gern gewähren würden. Dies würde die Wiederherstellung möglich machen und auch weniger Argwohn in Frankreich verursachen. Die einzige Weise, in der dies getan werden könnte, sei die Verwendung des Völkerbundes. Oberst House warnte vor einem unangemessenen Optimismus, soweit die amerikanische Mitwirkung in Frage komme. Die Garantien gegenüber Frankreich gegen einen ungeduldeten deutschen Angriff müssten ohne Berücksichtigung Amerikas gewährt werden, wenigstens für den Augenblick. Oberst House sagte, er sei sicher, dass Amerika eines Tages seinen Anteil an den Völkern der Nationen übernehmen werde. Es befänden jedoch im Augenblick politische Hindernisse, die die amerikanische Regierung für genehmigend zu erachten scheint, um sie daran zu verhindern, diesen Schritt zu tun. Wenn Amerika eintrete, so könne es sein, dass es nicht als alliierte, sondern als assoziierte Macht eintrete in derselben Weise, wie es in den Krieg eintrat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen (Gemeinderatsitzung vom 5. September). In das Bürgerrecht mit Nutzung wird aufgenommen: Fritz Heise, Hauptlehrer hier.

Gegen den Zuzug einer Familie von Stuttgart in eine Neubauwohnung hat der Gemeinderat unter der Voraussetzung nichts einzunehmen, dass städt. Beihilfe zu der betr. Neubauwohnung weder in der noch in Holzverbilligung in

Anspruch genommen wird, zumal der Neubau nicht auf städt. Grund und Boden erfolgt ist.

Stadtbaumeister Steiner erstattet Bericht über den Stand der städt. Bauarbeiten im Schulhaus, Rathaus und über die Schotterbedeckung für die städt. Strassen.

Der städt. Landesausschuss für Kinderspeisung in Stuttgart wünscht eine Mitteilung, ob die Hiesige Stadtgemeinde Wert darauf legt, die Kinderspeisung im nächsten Winter zu behalten, auch wenn an die Weitergewährung derselben höhere Leistungen der Stadtgemeinde gefordert werden. Der Gemeinderat bittet, die Kinderspeisung auch diesen Winter weiterzugewähren.

Die Mietzinsfrage für die städt. Wohnungen, Kanalaräumlichkeiten usw. werden nach dem Vorschlag der Wohnungskommission mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 an neu festgelegt.

Der städt. Dörrosen wird für diesen Herbst dem Spar- und Konsumverein zur Verfügung überlassen unter der Bedingung, dass auch Mitgliebschaftsmitglieder die gleiche Berechtigung wie Mitglieder erhalten.

Stadtvollversammlung erhält Urlaub vom 7. bis 23. September. Als Stellvertreter wird Ratsschreiber Müllig aufgestellt. Zum Schluss wurden noch eine größere Anzahl Resolutionen eingebracht und zwei Anträge aus der Mitte des Kollegiums besprochen. Der Vor. macht die Mitteilung, dass am Samstag, den 9. September, eine Sitzung des Stadtrats des Schwarzwaldkreises auf dem hiesigen Rathaus stattfindet und dass sich hieran abends von 8 Uhr ab im Varensaal ein gemütliches Zusammensein mit den Stadtvollversammlung anschliesse, wozu die Herren Gemeinderäte freundlichst eingeladen werden. Schluss der Sitzung nach 11 Uhr.

Württemberg.

Friedenstadt, 6. Sept. (Das abgelehnte Finkenbergs-Projekt.) Der Gemeinderat verhandelte wieder einmal über das Finkenbergs-Projekt, wobei man sich darin einig war, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen an den Bau dieses Kraftwerkes nicht gedacht werden könne. Die Sozialdemokraten beantragten, das Konzeptionsgeschäft einzustellen, um für weitere günstigere Zeitläufe das Projekt zu sichern. Die bürgerlichen Parteien beschlossen jedoch, das Projekt endgültig abzulehnen wegen des hohen Risikos beim Bau und weil die Abkühlung der 18 Triebwerke das Projekt als unwirtschaftlich erscheinen lassen.

Stuttgart, 6. Sept. (Die Bressenat.) Auch die „Nationalen Wälder“, das Mitteilungsorgan der Württembergischen Bürgerpartei, sollen demnächst ihr Erscheinen vorläufig ein.

Ulm, 5. Sept. (Vesuchungsversuch.) Der Vorstand des hiesigen Wohnungsamts erhielt von einer hiesigen Oberbau einen Brief wegen Beschaffung einer größeren Wohnung, dem sie einen 50-Mark-Schein als „weiße Salbe“ beilegte. Vom Wohnungsamt wurde aber die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben und diese erhob Klage wegen Verletzung. Das Schöffengericht verurteilte die Frau unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu 250 Mark Geldstrafe.

Tübingen, 6. Sept. (Um die Regimentsfeier.) Die sozialistische und kommunistische Presse führt seit Wochen eine Debatte gegen die Landesjubiläumfeier der Regimenter 180 und 125 und die Süddeutsche Arbeiterzeitung hat dieser Tage in ihrer Phantastik Bessentransporte nach Tübingen entdeckt, die von der Regierung als Transporte der Reichswehr zu Übungs-Tagen auf die Alb berichtigt wurden. Auch die Schwäb. Tagwacht hat vergessen, dass sie vor nicht allzu langer Zeit zu den Regimentsjubiläumsfesten noch eine andere Stellung einnahm und damals betonte, dass man die Befehle der alten Kameradschaft nicht unterbinden könne. Wohl unter dem Einfluss der bevorstehenden Vereinigung der SA. und USF. hält man es jetzt für faktisch richtig, grundsätzlich gegen die kameradschaftlichen Jubiläumskünste aller Soldaten politisch vorzugehen. Dies führte dazu, dass die Gewerkschaften sich bereits zu Trobungen gegen die Jubiläumskünste verhielten. Auch der Tübinger Gemeinderat hat sich eingehend mit dem Feste beschäftigt. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters Hauser, der darauf hinwies, dass das Ministerium des Innern die Abhaltung des Festes gestattet habe, wurden durch die Ablehnung des Antrags Hartmann (D.D.P.), der sich gegen die Feier aussprach und von den Sozialisten unterstützt, von seinen Parteifreunden aber im Stich gelassen wurde, ausgebeissen.

Weinsberg, 5. Sept. (Das Messer.) Der Sohn des Oberamtmanns Hiesle wurde in Kammertsviller vom dem Hiesle in der Derzgerode schwer verletzt. Der Schwereverletzte wurde mit einem Auto in das Dellbronner Krankenhaus gebracht. Hiesle weichte zur Examensvorbereitung in der Sommerferien bei Schultheiß Vogelmann. Der Stecherei soll ein Stein von ausgegangen sein. Der Täter hat sich selbst in Weinsberg zum Gericht gestellt.

Kochertürn O. M. Reckarsalm, 5. Sept. (Alter Fund.) In einem Garten wurde hier eine römische Statue, die Göttin der Unterwelt darstellend, ausgegraben. Der Finder hat den vollen Fund der staatlichen Altertümersammlung in Stuttgart geschenkt.

Gmünd, 5. Sept. (Lohnverhandlungen in der Edelmetallindustrie.) Die Arbeiterschaft der Edelmetallindustrie hier hatte lt. Kreiszeitung eine Lohnforderung von 100 Prozent der bisherigen Bezüge eingereicht. Bei den Verhandlungen wurde eine Einigung nicht erzielt. Der Arbeitgeberverband schlug 50 Prozent Aufbesserung der bisherigen Löhne ab 1. September und einen weiteren Aufschlag von 10 Prozent ab 15. d. Mts. vor. Die Arbeiterschaft will diese Tage zu dem Angebot Stellung nehmen.

Ulm, 6. Sept. (Nach ein Jubiläum.) Die Debatte bei M. Semle hat dieser Tage dem 6000. Weltbürger zur Freude des Daseins verholfen.

Ulm, 5. Sept. (Wohnungsnot.) Nach der Statistik der Wohnungskommission gibt es in Ulm 2359 wohnungslose Familien, wovon 269 Familien sehr dringend sind. Von etwa wärts suchten 378 Einzelpersonen nach um Zuzug, 61 wurden abgewiesen.

Heidenberg, 6. Sept. (Ein teures Umzugsgut.) Bei der Straßmann hatten sich der frühere Militärkapellmeister Rechner vom Inf. Reg. 127 und Fabrikant Deim in Heidenberg (Schweiz) wegen unerlaubter Ausfuhr zu verurteilten Rechner hatte bei seinem Umzug in die Schweiz auf Drängen des befreundeten Deim ein Alt-Winter Herrenschränkchen und verschiedene Luxus- und Haushaltungsgegenstände seinem Wägelwagen beigegeben. In Friedrichshafen wurde die Schätzung aufgedeckt und die verdienstlichen Ausfuhrartikel beschlagnahmt. Die Straßmann verurteilte Rechner zu 200 000 Mark zu 10 000 Mark Geldstrafe.

Waldbier, 5. Sept. (Nichts ist so fein gedonnen.) Ein junger Mann hat während seiner Krankheit im Heilanstalt sich Damenwäsche angeeignet und seine Braut damit beschenkt. Der Zufall wollte es nun, dass die Braut dieser Tage ins Krankenhaus eingeliefert wurde und das unrechtmäßige Gut auf dem Leibe trug. Dort wurde es sofort erkannt, und der „noble“ Bräutigam steht nun seiner Bestrafung entgegen.

Rom Allgäu, 5. Sept. (Zur Butternot.) Die Allgäuer Butter- und Käsebörsen schreiben zur gegenwärtigen Marktlage: „Butter ist heute das billigste Fett. Infolge dessen wächst der Eigenbedarf der Bauern im Zusammenhang mit den Käsefabriken an die Sommerfrische heran, dass für den Handel in den Städten nennenswerte Quanten nicht mehr anfallen. Die weitere Krise ist, dass der Verbrauch im Preis rapid steigt und weite Kreise der Bevölkerung Butter und Käse nicht mehr kaufen können.“

Baden.

Gutingen, 6. Sept. Drei junge Burischen, der Goldarbeiter Max Rehle, der Schlosser Albert Neff und der Gelegenheitsarbeiter Karl Kraus, wurden wegen schweren Einbruchdiebstahls festgenommen. Rehle hat mit seinen Genossen den eigenen Vater bestohlen, indem er vorige Woche in dessen Haus in Giringen einbrach und 1 Kilogramm entwendete und in der Nacht zum Sonntag die väterliche Wohnung in Gutingen heimlich und dort 5000 Mark raubte, während die Schwägerin am Bett des alten Herrn Wache stand, wahrscheinlich um ihn unschädlich zu machen, falls er etwa erwachen sollte. Bei der Verhaftung wurde Neff gegen den Beamten gewalttätig, wobei er diesen verletzte. Auf der Flucht holten sie einige Einwohnern ein.

Mannheim, 6. Sept. Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr trat ein junger Mann namens Janssen ohne Erlaubnis in den Saal des Börsenclubs in Mannheim und warf eine Handgranate in den Saal. Verschiedene Stühle, sowie auch Pfeilergeschrieben wurden beschädigt. Es war ein Glück, dass

Dienstmagd ohne Lohn.

Novelle von Otto Hecker.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eine solche Lebensvorstellung wollte Steve nicht in den Kopf; er wurde die Empfindung nicht los, als sei sein jetziges Leben nur ein Traum, aus dem es ein Erwachen geben müsste, aber zugleich begriff er auch, dass nur ein Wunder sie wieder zusammenbringen konnte. Schließlich hatte auch er seinen Stolz, und einem Mädchen, das sein rühliches Werben nun wiederholt verweigert hatte, ließ er gewiss nicht nach. Und wenn darum die Welt unterging, darum richtete er auch seine Schritte durch die Greene Street deartig, dass er diese nicht passierte, wenn das Riesengebäude seine Arbeitermassen ausspöte. Mabel sollte nicht etwa annehmen dürfen, dass er sich immer noch mit der Hoffnung schmickelte, sie würde sich erweichen lassen.

Eines Samstagsnachmittags fuhr Steve wieder einmal durch den unteren Broadway. Er musste sich spaten, wenn er unterwegs nicht mit den Arbeiterkolonnen zusammentreffen wollte, denn es war bereits fünf Uhr geworden, und um diese Stunde wird in allen Neuyorker Fabriken Wochenabschluss gemacht.

Schon trippelten auf den Trottoirs in dichten Scharen die Angestellten und Arbeiterinnen, die müden Bäge verklärt, denn sie gingen ja dem Sonntage, dem Ruhetage entgegen. Die Gongs der Straßenbahnwagen erklangen, und die Signalhefen der an den Straßenkreuzungen aufgestellten Polizisten schrillten. Alles war wie sonst. Niemand achtete, dass wieder einmal der Todesengel über Leichenberge seinen Weg durch die Hudsonmeadows, in der Menschenleichen ohnehin so wohlfeil sind, nahm.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Brand im Triangelgebäude! Greene Street für Wohnverkehr gesperrt!“

Steve wusste später nicht anzugeben, wie er vom Wagen gekommen. Wenig, er fand sich plötzlich inmitten einer sich vom Broadway durch die Greene Street wälzende Menge, und das Herz schlug ihm, als ob statt des Muskels darin ein Schmiebedammer tätig sei, und eine wahnwitzige Angst drohte ihn zu ersticken.

„Mabel — Mabel — barmherziger Himmel — meine Mabel!“

Eine kurze Wanderung, nur ein Straßengebiet in westlicher Richtung entlang, und mit vielen Tausenden anderen befand sich auch Steve an der Brandstätte. Eine festgefesselte Menschenmenge, die in jedem Augenblick die Kette stämmiger Polizisten zu durchbrechen drohte. Polizei zu Fuß und zu Pferde, wohn immer die Blick irrten. Chronometrische, weithin gellende Alarmsignale von Löscharparaten und Ambulanzen. Das Rauschen der Dampfspritzen und das Stampfen der Pumpen. Polizisten, Feuerwehrleute, Ärzte, Leiterwagen und Löscharmaschinen. Schläuche, die sich wie Riesenschlangen über die Straße wanden bis zu der zehnstöckigen Arbeitskasernen — das Triangelgebäude, lang, hoch und nächstern, mit goldenen Firmenschildern und unzähligen Fenstern, aus denen in den oberen Stockwerken die roten Flammen züngelten.

Schulter an Schulter mit neugierig gaffenden oder flüsternden und jammernden Menschen fand Steve und starrte hinauf zu dem Fenster, hinter dem sich Mabels Arbeitsplatz befand. Sie hatte es ihm früher häufig gezeigt, und hin und wieder hatte er sie, als er sie noch regelmäßig von der Arbeit abholte, hinter den verstaubten Scheiben aufsuchen und zu ihm heruntertäscheln sehen. Und aus diesem selben Fenster sah nun die feurige Leiche!

Aufgeregt berichtete man sich, wie das Feuer ausgebrochen war.

Fußgänger, die sich wenige Minuten vor fünf Uhr auf dem Wege von Washington Square befanden, waren durch das Geräusch eines die Luft durchsaufenden Nebels erschreckt worden. Sie hatten einen harten Aufschlag auf das Pflaster gehört und im nächsten Augenblick hatten sie dort ein Mädchen mit zerstücktem Gliedern liegen sehen. Leute auf der anderen Seite der Straße hatten in die Höhe geblickt und gewohnten müssen, dass in den oberen Stockwerken des zehnstöckigen Fabrikgebäudes die Fensterjalousie schwarz mit jungen Mädchen bedeckt waren.

„Nicht springen! Nicht springen!“ hatte die schnell zusammengelaufene Menge warnend den Unglücklichen geschrien. Aber den Mädchen blieb keine Wahl. In Hunderten hatten sie sich gedrängt, ihre Todesangst hatte die Uebermacht über jegliche Ueberlegung gewonnen, und sie waren wie Erbsen aus einem Sieb in die grußt tiefe heruntergefallen.

Mit verlassenen Blicken starrte Steve zu den Fensterritzen empor. Nun wurde an der anderen Gebäudeseite, als wöhen die Flammen noch nicht gedungen zu sein schienen, ein Fenster hochgeschoben. Ein Mädchen wurde sichtbar und man konnte wahrnehmen, wie hinter ihr, gleich einem Schiefer, eine rotgelbe Flamme tanzte. Trotz der rasenden Jaurse der Menge flüchtete das Mädchen auf den Fenster Sims, stand eine Sekunde unschlüssig und wagte dann den Sprung. Von jenseits den Flammen verflocht, kam eine zweite, eine dritte und vierte Mädchengestalt zum Vorschein, dann drängten sich auch hier die Unglücklichen auf den Sims und ließen sich zu vier und fünf gleichzeitig niederfallen. Die Raketen sprang sie herunter.

(Fortsetzung folgt.)

„Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

„Halt! Nicht weiter!“ Ein Rufgebot berittener Schutzeute am Eingang der Greene Street verzögerte Steve die Weiterfahrt.

